



An den Grossen Rat

17.5363.02

17.5406.02

PD/P175363/P175406

Basel, 16. Dezember 2020

Regierungsratsbeschluss vom 15. Dezember 2020

Anzug David Wüest-Rudin und Konsorten betreffend «Aufnahme von "Smart City" als strategisches Ziel im nächsten Legislaturplan» (P175363)

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 14. Dezember 2017 den nachstehenden Anzug David Wüest-Rudin und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Der Regierungsrat setzt sich im Legislaturplan 2017-2021 die Ziele für seine Arbeit in den kommenden vier Jahren. Der aktuelle Legislaturplan führt die üblichen Pflichten und Herausforderungen von Städten und urbanen Zentren wie Basel auf und beschreibt, welche Ziele zu verfolgen und wie diese zu meistern sind. Das ist richtig und wichtig. Der Legislaturplan zeigt aber keine strategische Entwicklung und weist auf kein übergeordnetes mittel- bis langfristiges konkretes Ziel hin, auf welches sich Basel zubewegen soll. Das vermissen die Anzugstellenden.

Die Stadt soll nicht nur gut verwaltet, sondern aktiv gestaltet werden. Der Kanton Basel-Stadt braucht eine gemeinsam politisch breit abgestützte, mittel- bis langfristige Zielsetzung, auf die er sich ausrichtet, für die er seine Ressourcen priorisiert und auf die er sich mit klarem Fokus hin entwickeln kann.

Unter den vielen möglichen Zielbildern sind die Anzugstellenden der Meinung, dass das Konzept der "Smart City" für Basel eine politisch breit abstützbare Orientierung darstellt. Der Regierungsrat hat das Konzept für sich bereits als wichtig erkannt und will eine Strategie erarbeiten. Smart City verbindet die Entwicklungen der Digitalisierung mit den Ideen der Nachhaltigkeit in verschiedenen Politikbereichen. Smart City ist Ausdruck des politischen Willens, mutig in verschiedenen Bereichen neue Wege zu beschreiten, die effizienzsteigernd und intelligent sind (v.a. dank neuer Technologien). Bestrebungen, die eine Stadt für ihre Bewohner attraktiver machen, werden koordiniert und gefördert - sei es in Bezug auf die Mobilität, Partizipation der Bürger, Zugang zu Bildung und Wissen, Energieversorgung, Gestaltung des öffentlichen Raums, aber auch ganz alltägliche Dinge wie smarte Systeme der Strassenbeleuchtung und Abfallentsorgung. Die Stadt Wien hat für sich folgende drei Zielmarken der Entwicklung in Richtung Smart City gesetzt: Schonung der Ressourcen; Entwicklung und produktiver Einsatz von neuen Technologien; hohe, sozial ausgewogene Lebensqualität.

Städte wie Kopenhagen und Amsterdam haben die Bedeutung einer Smart City Strategie früh erkannt und können heute eine erhöhte Zufriedenheit der Bewohner sowie wirtschaftlichen Erfolg vorweisen.

Die Anzugstellenden möchten, dass sich Basel die Entwicklung zur Smart City als strategisches Ziel setzt und der Regierungsrat dies im nächsten Legislaturplan prominent aufnimmt.

Der Regierungsrat soll daher prüfen und berichten, ob er bereit ist,

- die Entwicklung zur Smart City als strategisches Ziel der Stadtentwicklung aufzunehmen;
- sich das Ziel zu setzen, im Vergleich der europäischen Städte eine führende Rolle betreffend Smart City anzustreben;

- das Zielbild Smart City für Basel zu konkretisieren;
- dahingehend die zur Verfügung stehenden Ressourcen auch zu priorisieren;
- dies im Legislaturplan mit konkreten Zielsetzungen und Massnahmen prominent zu verankern und darzustellen.

David Wüest-Rudin, Aeneas Wanner, Katja Christ»

Anzug David Wüest-Rudin und Konsorten betreffend «Smart City Pilotquartier» (P175406)

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 17. Januar 2018 den nachstehenden Anzug David Wüest-Rudin und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Im Vergleich zu anderen Städten wie Zürich und St. Gallen sind in Basel-Stadt die Bestrebungen, sich als Smart City zu positionieren, noch eher bescheiden. Die Unterzeichnenden sind überzeugt davon, dass "smarte" Städte im nationalen und internationalen Wettbewerb einen wesentlichen Standortvorteil haben. Smarte Städte sind attraktiver für Unternehmen und Bewohner, wie das Beispiel Kopenhagen zeigt. Basel soll den Anschluss an diese Entwicklung nicht verpassen. Dazu sollte die Stadt Basel konkret tätig werden, um Innovationen zu fördern. Eine wichtige Massnahme dazu ist die Schaffung von niederschweligen Möglichkeiten, wo innovative Unternehmen ihre neuen Technologien anwenden und evaluieren können. Ein Beispiel dafür ist der Pilotversuch von Paketauslieferungen mit Drohnen, der jüngst in Zürich durchgeführt wurde. In Zusammenhang mit Smart City Initiativen macht es Sinn, zu diesem Zweck ein Pilotquartier zu bestimmen, wo unter vereinfachten Bedingungen Pilotversuche durchgeführt werden können. So zum Beispiel im Bereich Smart Parking, intelligente Strassenbeleuchtungen, Abfallentsorgung oder Apps für die Meldung von Schäden an die Behörden. Andere Schweizer Städte wie St. Gallen haben bereits solche Pilotquartiere etabliert. Experten sind sich einig: Solche Pilotgebiete sind ein Schlüsselement zur Entwicklung einer Smart City. Ganz konkret empfehlen auch Vertreter aus der Wirtschaft ein solches Pilotquartier für Basel (so unter anderem der Smart City Experte von Swisscom, Raphael Rollier, im Interview mit Telebasel vom 7. September 2017). Anwendungen, die funktionieren, werden auf die ganze Stadt ausgedehnt. Technologien, die keinen Mehrwert bringen, werden ohne grössere Kostenfolgen eingestellt. Ein einfaches Trial-and-Error-System, wie man es in der innovativen Startup-Szene häufig antrifft.

Der Regierungsrat soll daher prüfen und berichten, ob er bereit ist,

- ein Quartier oder einen Stadtteil zu identifizieren, das/der sich als Pilotquartier für Smart City Initiativen und Technologien eignet;
- die Bevölkerung des Quartiers bestmöglich einzubeziehen;
- diesem Quartier erleichterte Bedingungen für die Evaluation von neuen Technologien zu gewähren (u.a. in Form von Sonderbewilligungen);
- die testweise Anwendung neuer "smarter" Technologien in diesem Quartier zu fördern;
- die Erfahrungen aus diesem Pilotquartier zu evaluieren und die flächendeckende Einführung erfolgreicher Projekte zu prüfen.

David Wüest-Rudin, Katja Christ, Aeneas Wanner

Wir berichten zu diesen Anzügen wie folgt:

1. Ausgangslage

Megatrends wie Globalisierung, Urbanisierung, Digitalisierung und Klimawandel betreffen unser urbanes Gemeinwesen unmittelbar. Den sich daraus ergebenden Herausforderungen kann angesichts der hohen Komplexität nur vernetzt, in der Zusammenarbeit über institutionelle, räumliche und inhaltliche Grenzen hinweg wirkungsvoll begegnet werden. Der Smart City-Ansatz setzt hier sowohl methodisch wie auch inhaltlich an und nutzt dazu insbesondere die digitalen Möglichkeiten und Daten intelligent. Ziel ist es, die Lebensqualität und Standortattraktivität zu erhalten beziehungsweise zu steigern, die Ressourcen zu schonen und den Ressourcenverbrauch zu senken

und damit den Kanton im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung (vgl. § 15 KV) voran zu bringen. Damit sollen Städte inklusive, sicher, widerstandsfähig und somit nachhaltig gemacht werden.

Der Regierungsrat hat in seiner 2018 veröffentlichten Rahmenstrategie Smart City Basel sein Verständnis einer Smart City dargelegt (www.smartcity.bs.ch/strategie). Smart City ist demnach nicht als blosses Ziel zu sehen, sondern vielmehr als ein zeitgemässer Ansatz, die nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Offenheit für neue Lösungen ist dabei zentral. Es ist wichtig, Raum für Innovationen zu bieten, Ideen zu testen und über Themen- und Organisationsgrenzen hinweg zusammenzuarbeiten. Wichtig sind auch der sorgsame Umgang mit Daten sowie das Schaffen von Transparenz und Partizipationsmöglichkeiten, auch um in der Bevölkerung Vertrauen zu schaffen. Der Regierungsrat will Basel mit dem Smart City-Ansatz gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern aus der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft, mit Städten im In- und Ausland und entsprechenden Verbänden und Organisationen zukunftsfähig weiterentwickeln. Basel ist deshalb Mitglied von Vereinen, Netzwerken und Arbeitsgruppen, die im Smart City-Bereich aktiv sind:

- regional beispielsweise im Vorstand des Vereins Smart Regio Basel;
- national sowohl im Vorstand des Vereins Smart City Hub Switzerland wie in thematischen Arbeitsgruppen, in der AG Digitalisierung des Schweizerischen Städteverbands, in der IG Smart City Schweiz sowie federführend im NEXPO-Projekt «Smart Inter-City»;
- international im DACH-Verband Smart City und federführend im OSZE-Städtenetzwerk Smart City, das gemeinsam mit Swisspeace und dem EDA aufgebaut wird.

Basel nutzt diese Netzwerke sowie Veranstaltungen und Plattformen, um sich zu präsentieren, seine Inhalte zu kommunizieren, konkrete Projekte voranzubringen und sich weiter zu vernetzen (z.B. Digitaltag Region Basel oder SmartSuisse).

Als Querschnittsthema betrifft Smart City alle Departemente der Verwaltung und Themenbereiche einer Stadt. Die Strategie Smart City Basel bildet dabei für die ganze Verwaltung den strategischen Orientierungsrahmen. Die Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidialdepartement hat seit 2017 verwaltungsintern die thematische Federführung. Sie übernimmt die Koordination und Vernetzung innerhalb der Verwaltung, stösst Projekte an und unterstützt bei Bedarf einzelne Dienststellen beziehungsweise arbeitet eng mit diesen zusammen. Sie ist Ansprechstelle nach Aussen und vertritt den Kanton in den oben genannten Vereinen und Netzwerken sowie strategisch und operativ im Smart City Lab auf dem Areal Wolf. Die Abteilung geht Entwicklungspartnerschaften mit Institutionen und Organisationen aus Wirtschaft (z.B. Roche, IWB), Wissenschaft (z.B. FHNW und HEG Haute école de gestion Arc) und Zivilgesellschaft (z.B. metrobasel) ein, sowohl regional, national wie auch international. In Zukunft will die Kantons- und Stadtentwicklung noch aktiver den öffentlichen Diskurs und Partizipationsprojekte fördern.

1.1 Smart City Projekte der Verwaltung

Die Verwaltung ist Initiantin wie auch Partnerin für Smart City-Vorhaben. Massnahmen und Projekte werden durch die Fachdepartemente umgesetzt. In vielen Themenbereichen wurden bereits smarte Vorhaben realisiert. Dazu gehören beispielsweise

- der Ausbau der IT-Infrastruktur und der Angebote im Bereich E-Government;
- ein Sensornetzwerk, welches Daten zur Klimamodellierung liefert;
- die automatisierte Sauberkeitsmessung der Stadtreinigung;
- Pilote für eine intelligente Fussgängerampel;
- die First Responder App zur Ersten Hilfe bei Herz-Kreislaufstillstand;
- die Ladestationen für Elektroautos im öffentlichen Raum;
- der 3D- und AR-Stadtplan;
- sowie die Bereitstellung und Nutzung von offenen Behördendaten (Open Government Data, Datenportal Basel-Stadt).

Letzteres ist möglich, weil der Kanton seit Anfang 2019 über eine neu eingerichtete OGD-Fachstelle (Open Government Data) im Statistischen Amt verfügt. Das kantonale Datenportal mit aktuell 95 öffentlichen und maschinenlesbaren Datensätzen aus 27 Verwaltungsstellen (Stand Dezember 2020) ging im November 2019 online; weitere Datensätze kommen laufend hinzu. Smarte Projekte der Verwaltung sind beispielhaft auf der Webseite www.smartcity.bs.ch/projekte-smart-city aufgeführt; die Übersicht wird laufend ergänzt.

1.2 Smart City Lab Basel auf dem Areal Wolf

Das Areal Wolf befindet sich zwischen Bahnhof SBB und St. Jakob-Stadion und diente bislang dem Güterumschlag. Auf einem Teil des Areals entsteht ab 2024 ein neues Stadtquartier; die Nutzungsplanung zuhanden der politischen Behörden ist in Erarbeitung. Das Richtprojekt vom Februar 2019 zeigt auf, wie auf dem Areal in Zukunft Wohn-, Logistik-, Gewerbe- und Büroflächen vereint werden können; dabei soll der Wolf zum smartesten Areal der Schweiz werden. Dies bedeutet, dass in allen Komponenten und Ausprägungen auf dem Areal die jeweils smarteste Lösung zum Einsatz gelangen soll. Zur Unterstützung dieses Ziels wurde 2018 durch die SBB AG und den Kanton Basel-Stadt das Smart City Lab Basel gegründet und 2019 eröffnet. Die Erkenntnisse aus den Pilotprojekten im Smart City Lab sollen zudem auch für andere Arealentwicklungen genutzt werden können.

Das Lab nutzt die leerstehenden Güterhallen und Teile der Arealfläche (Gesamtfläche des Areals rund 160'000 m²) als Testraum für Smart City-Vorhaben in den Bereichen Mobilität, Logistik, Energie, Kreislaufwirtschaft und mehr. Es ermöglicht Unternehmen, Wissenschaft und Verwaltung, Ideen zu entwickeln, Know-How zu teilen, Daten zu nutzen und Technologien zu testen. Interessierte Unternehmen und Institutionen können Projektideen im Lab eingeben, welche durch die SBB und den Kanton Basel-Stadt fachlich geprüft und formal durch einen Steuerungsausschuss freigegeben werden. Zu bestimmten Themen werden gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern Workshops durchgeführt, um weitere Pilotprojekte zu entwickeln. Pilotprojekte sind durch die Partnerinnen und Partner grundsätzlich selbstständig finanziert. Die SBB als Grundeigentümer unterstützt Projekte, indem sie Flächen zu Nebenkostenpreisen vermietet. Bei starkem Eigeninteresse seitens Kanton werden Partner und Projekte bei Entwicklung und Umsetzung begleitet, unter Umständen wird ferner eine finanzielle Projektunterstützung durch die fachlich zuständigen Dienststellen im Kanton geprüft.

Pilotprojekte und Partnerinnen und Partner sind miteinander vernetzt und bringen im Zusammenspiel neue Ergebnisse. Über 30 Projekte konnten bereits durchgeführt werden, laufend stossen weitere hinzu. Die folgende Aufzählung ist nicht abschliessend, sondern gibt exemplarisch einen Einblick in die Themen der Projekte im Smart City Lab:

- Stadt- und umweltverträgliche Logistik für die Feinverteilung in der Stadt („letzte Meile“) mit E-Cargobikes oder Rikschas;
- Test von intelligenten Lichtmasten die zugleich Verkehrszähler sind und die Lichtsteuerung anpassen können, Test von Füllstandsensoren in Abfallbehältern;
- Test mit Sensoren für Energiedatenmessung und -visualisierung;
- Test von Umweltsensoren, zur Messung von Luftfeuchtigkeit, Temperatur und Niederschlag;

- Pilotprojekt zu Batterie- Recycling;
- eine „Vertical Farm“, in der ressourcenschonend Kräuter und Salate wachsen;
- Test mobiler Paketstationen auf dem Areal und einer intelligenten Paketbox;
- Testen und Optimieren von Entwicklungen im Bereich Mikromobilität (E-Scooter, Enuu-Fahrzeuge).

Der Kanton Basel-Stadt, vertreten durch die Kantons- und Stadtentwicklung, und die SBB gingen gezielt strategische Partnerschaften ein (in alphabetischer Reihenfolge) mit der

- amag Import AG,
- der Basler Kantonalbank (BKB),
- den Basler Verkehrsbetrieben (BVB),
- der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW),
- dem Gewerbeverband,
- der Handelskammer beider Basel (HKBB),
- den industriellen Werken Basel (IWB),
- der Smart City Alliance
- sowie dem Verein Smart Regio Basel.

Weitere strategische Partnerschaften werden laufend abgeschlossen.

Die Verwaltung nutzt das Lab neben dem Austausch über die Pilotprojekte als Ort insbesondere für verwaltungsinterne Workshops, Veranstaltungen wie das Smart City Werkstattgespräch, für Führungen und für den Austausch mit strategischen Partnerinnen und Partnern aus dem In- und Ausland.

Das Smart City Lab Basel wurde erfolgreich lanciert und positioniert und wird gesamtschweizerisch und international stark wahrgenommen. Es wirkt als Innovationsstandort für Smart City-Themen weit über die Arealgrenzen hinaus und weist Vorbildcharakter auf: www.smartcitylabbasel.ch.

1.3 Fazit

Städte stehen heute vor einer Reihe von Herausforderungen, die sich auf die Umwelt, die Wirtschaft und die Gesellschaft auswirken. Klimawandel, demografischer Wandel und Strukturwandel fordern uns auf, über neue Ansätze und innovative Ideen nachzudenken und bei diesem Prozess die Bevölkerung mit einzubeziehen.

„Smart Cities“ setzen sich dafür ein, diese Herausforderungen durch den Einsatz neuer Technologien sowie moderner Kommunikations- und Entscheidungswege zu bewältigen, um die Lebensqualität zu sichern, Innovationen zu ermöglichen und eine ressourceneffiziente und nachhaltige Entwicklung zu fördern. Sie verbessern die Möglichkeiten ihrer Einwohnerinnen und Einwohner sowie der hier arbeitenden Menschen, sich zu beteiligen und einbezogen zu werden. Sie fördern die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Playern, die gemeinsam dazu beitragen, Herausforderungen zu bewältigen und Innovationen hervorzubringen. „Smart Cities“ haben das Potenzial, sich zu Innovationsräumen zu entwickeln und als Leuchttürme zu fungieren.

Wo Basel-Stadt bei der Entwicklung als Smart City steht, kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Das Smart City Lab Basel ist erfolgreich unterwegs.
- Die Open-Government-Data-Strategie zeitigt erste Resultate.
- Die OSZE betraut den Kanton mit der Leitung einer internationalen Arbeitsgruppe.
- Basel-Stadt ist gut vernetzt und Projekte werden angestossen und umgesetzt.

Der vielversprechende Smart City-Ansatz soll sowohl auf dem Smart City-Pilotareal auf dem Wolf wie auch für die anderen Arealentwicklungen gezielt aktiviert und im Rahmen einer integralen Stadtentwicklung eingesetzt werden. Das bereichsübergreifende Zusammenarbeiten muss weiter

ausgebaut werden, um weitere Partnerschaften, Projekte und den Wissenstransfer zu etablieren – sei es in regionaler, nationaler oder internationaler Perspektive.

2. Anzugsbeantwortungen

2.1 Anzug David Wüest-Rudin und Konsorten betreffend «Aufnahme von „Smart City“ als strategisches Ziel im nächsten Legislaturplan»

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob er bereit ist,

... die Entwicklung zur Smart City als strategisches Ziel der Stadtentwicklung aufzunehmen;

Mit der regierungsrätlichen Strategie Smart City Basel verfügt die Verwaltung über den geforderten strategischen Handlungsrahmen. Smart City ist allerdings kein eigentliches Ziel, sondern vielmehr ein Ansatz und zeitgemässer Weg, um die nachhaltige Entwicklung des Kantons voranzutreiben. Die Kantonsverwaltung nutzt entsprechend die moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Daten und setzt diese gezielt ein, um die Lebensqualität auch in Zukunft zu erhalten, die Wettbewerbsfähigkeit ressourcenschonend zu erhöhen sowie Innovationen anzuregen und zu fördern.

... sich das Ziel zu setzen, im Vergleich der europäischen Städte eine führende Rolle betreffend Smart City anzustreben;

Mit der regierungsrätlichen Strategie Smart City Basel, mit unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit und der Vernetzung innerhalb und ausserhalb der Verwaltung, mit einer beachtlichen Zahl an Projekten sowie insbesondere dem Smart City Lab Basel auf dem Pilotareal ist Basel im Smart City Bereich aktiv und steht sowohl national wie international gut da.

Dass die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) Basel mit der Federführung für die Bildung eines Smart City-Städtenetzwerkes im OSZE-Raum betraut hat, bildet eine ehrenvolle Anerkennung dieser Arbeit. Hintergrund der Anfrage ist einerseits die gesteigerte gesellschaftliche Relevanz der Städte aufgrund des städtischen Wachstums, andererseits die in „intelligenten“ Städten vorgetriebenen Entwicklungen bezüglich smarten Innovationen, die mit Blick auf eine wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit eingesetzt werden sollen.

... das Zielbild Smart City für Basel zu konkretisieren;

Die regierungsrätliche Strategie Smart City Basel konkretisiert das Zielbild einer Smart City und setzt die nachhaltige Entwicklung als übergeordnetes Ziel fest. Die Strategie beschreibt den Beitrag der Verwaltung mit Leistungszielen: Ressourcen, Kompetenzen und Kooperation sollen aufgebaut, Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen geöffnet und verbessert sowie Transparenz, Teilhabe und Partizipation gestärkt werden.

... dahingehend die zur Verfügung stehenden Ressourcen auch zu priorisieren;

Die Entwicklung einer Stadt mit dem Smart City-Ansatz ist eine komplexe und dynamische Angelegenheit, welche die gesamte Verwaltung (und nicht nur sie) tangiert. Die intensivierten Arbeiten seit 2017 sind als Startphase zu sehen, die eine starke Dynamik entwickelte und entsprechend Ressourcenbedarf beanspruchte, die mit bestehenden Mitteln gedeckt wurden. Dies war nur mit einer entsprechenden Prioritätensetzung möglich. Insbesondere mit dem erfolgreichen Aufbau des Smart City Labs in den vergangenen zwei Jahren wurde eine grosse Dynamik angestossen. Das Potential des Themas ist jedoch nicht ausgeschöpft, gerade im Hinblick auf die gezielte Förderung von Pilot- und Partizipationsprojekten.

... dies im Legislaturplan mit konkreten Zielsetzungen und Massnahmen prominent zu verankern und darzustellen.

Die strategische Ausrichtung der kommenden Legislatur liegt in der Verantwortung des neu gewählten Regierungsrates, der im Februar 2021 mit seiner Arbeit beginnt. Die Schwerpunktsetzung

erfolgt im Legislaturplan 2021-2025, der gemäss § 35 Organisationsgesetz „spätestens im November des ersten Jahres einer regierungsrätlichen Amtsperiode“ veröffentlicht wird. In welchen Bereichen der neue Regierungsrat den aktuellen Handlungsbedarf sieht und daraus abgeleitet die nötigen Schwerpunkte für die neue Legislatur setzt, wird er zu Beginn seiner Amtsperiode definieren.

2.1.1 Antrag

Um die strategische Schwerpunktsetzung für die nächste Legislatur, die durch den neu gewählten Regierungsrat zu Beginn seiner Amtsperiode 2021 erfolgt, nicht vorwegzunehmen, beantragen wir, den Anzug David Wüest-Rudin und Konsorten betreffend «Aufnahme von „Smart City“ als strategisches Ziel im nächsten Legislaturplan» stehen zu lassen und nach Veröffentlichung des Legislaturplans 2021-2025 erneut zu berichten.

2.2 Anzug David Wüest-Rudin und Konsorten betreffend «Smart City Pilotquartier»

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob er bereit ist,

... ein Quartier oder einen Stadtteil zu identifizieren, das/der sich als Pilotquartier für Smart City Initiativen und Technologien eignet;

Mit dem Smart City Lab auf dem Wolf hat Basel-Stadt zusammen mit den SBB AG einen Ort geschaffen, der in der Verknüpfung mit der Arealentwicklung einem Smart City-Pilotquartier entspricht: Aufgrund seiner Lage (Nähe zum Bahnhof SBB), der einfachen Eigentümerstruktur (SBB) und seinen baulichen sowie infrastrukturellen Rahmenbedingungen ist es ein ideales Testareal für Smart City-Anwendungen, aktuell insbesondere im Bereich Verkehrsmanagement. Da es sich beim Areal Wolf heute um ein Bahnareal mit Logistiktutzungen handelt und es daher nicht bewohnt ist, können vor Ort Pilotanwendungen getestet werden, ohne dass Anwohnende beeinträchtigt würden. Pilotanwendungen, die andere Infrastruktur- oder Nutzergruppen benötigen, können auch an anderen Orten durchgeführt werden (beispielsweise Parkbewässerung, Fussgängerampel).

... die Bevölkerung des Quartiers bestmöglich einzubeziehen;

Das Lab ist mehr als nur ein Pilotquartier, um Technologien zu testen. Es ist auch ein Ort für den Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und der Öffentlichkeit. Der Austausch insbesondere mit der Öffentlichkeit konnte bisher noch nicht ausreichend realisiert werden, obwohl das Lab und Veranstaltungen im Lab grundsätzlich allen Interessierten offenstehen. Gegenwärtig wird im Smart City Lab eine Ausstellung erarbeitet, welche die Projekte der interessierten Öffentlichkeit präsentiert und erlebbar macht. Insbesondere wird es jedoch auch darum gehen, die Partizipationsmöglichkeiten gezielt weiterzuentwickeln und neue Formen der digitalen Partizipation zu erproben und zu etablieren. Es soll geprüft werden, wie die digitalen Möglichkeiten gewinnbringend für die partizipativen Prozesse von Basel-Stadt eingesetzt werden können, um die Vorhaben und Projekte der Stadt grundsätzlich kooperativ und partizipativ angehen zu können.

... diesem Quartier erleichterte Bedingungen für die Evaluation von neuen Technologien zu gewähren (u.a. in Form von Sonderbewilligungen);

Das Areal Wolf befindet sich im Eigentum der SBB. Das Areal ist im Zonenplan als Bahnareal ausgewiesen. Dank der laufenden Nutzungsplanung und der Arealentwicklung konnten das Smart City Lab und die dazugehörenden Nutzungen als provisorische Zwischennutzung befristet bewilligt werden. Da im Rahmen der Pilotprojekte vereinzelt bauliche Massnahmen erforderlich wurden, wurde kürzlich ein Baugesuch für die genutzten Güterhallen eingereicht. Somit bestanden beziehungsweise bestehen gute Voraussetzungen und vielfältige Möglichkeiten sowie ausreichend Platz, um Technologien, Anwendungen und Dienstleistungen zu testen beziehungsweise anzubieten, sowohl in den Aussenbereichen auf dem Areal als auch in den Innenräumen der Hallen, an den Fassaden oder bezüglich der Infrastruktur. Bei Bedarf werden weitere Bewilligungen im Sinne eines iterativen Vorgehens eingeholt.

... die testweise Anwendung neuer "smarter" Technologien in diesem Quartier zu fördern;

Das Testen und Evaluieren von Pilotanwendungen ist der Kern des Smart City Labs. Es sind zahlreiche Pilotprojekte und Anwendungen im Testbetrieb beziehungsweise Anbieter mit Dienstleistungen vor Ort. Es werden aber nicht nur auf dem Areal Wolf, sondern auf dem ganzen Stadtgebiet Pilotprojekte durchgeführt.

... die Erfahrungen aus diesem Pilotquartier zu evaluieren und die flächendeckende Einführung erfolgreicher Projekte zu prüfen.

Erkenntnisse aus den Pilotprojekten werden, wo sinnvoll, laufend auf die Stadt oder andere Areale übertragen. So schlossen sich beispielsweise das Lufthygieneamt beider Basel, meteoblue, IWB und Sensirion mit der Unterstützung des Vereins Smart Regio Basel zu einer Kollaboration im Bereich Mikrowettersensorik zusammen, um ein im Smart City Lab Basel erfolgreich pilotiertes Testprojekt auf das Stadtgebiet und die TriRegio auszurollen («Smart Climate – Plug&Sense»). Zudem werden Erkenntnisse aus dem Lab in die spätere städtebauliche Entwicklung des Wolfareals zum smartesten Areal der Schweiz einfließen können.

2.2.1 Antrag

Mit dem Smart City Lab Basel verfügt Basel-Stadt sinngemäss bereits über ein smartes Pilotquartier. Entscheidend wird sein, das Lab im Sinne der Smart City Basel die nächsten Jahre gezielt weiterzuentwickeln und zu nutzen. Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug David Wüest-Rudin und Konsorten betreffend "Smart City Pilotquartier" abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin